

Man abonniert bei allen Poststellen und Landposthöfen; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N. Bezirke 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 108.

Altenstaig, Samstag den 15. September.

1883.

Deutschland als europäische Vormacht.

Es existirt in Deutschland wohl keine Partei, welche in den bestehenden inneren Verhältnissen ihre Befriedigung findet und dennoch sind diese Verhältnisse ein Erzeugniß der verschiedenen Parteistromungen. Die großen Gegensätze liberal und konservativ ringen mit heftigster Erbitterung um die Herrschaft und jene Mittelparteien, die zu Anfange des neuen deutschen Reiches die mächtigen waren, zerfallen immer mehr.

Aber dieser Kampf im Innern hat wenigstens die Kraft nach außen hin nicht geschwächt. Das Ausland hat eine hohe Achtung vor der übernommenen friedlichen Mission Deutschlands; als Beweis dafür können gewichtige Stimmen der auswärtigen Presse angeführt werden. Der „Ball-Mall-Gazette“ mit ihrem Sedan-Artikel hat sich die doch gewiß nicht deutsch-freundliche gambettistische „Republ. franz.“ mit einem Aufsatz über Bismarcks Politik angeschlossen und aus Beiden mag hier ein Auszug zu geben erlaubt sein.

Eine Gewalt, sagt das englische Blatt, wie sie Deutschland zugefallen, ist beispiellos und beispiellos ist die Art, wie sie seit 1871 ausgeübt wurde. Kein anderes Volk hat je eine solche Stellung unbefristeten Uebergewichts eingenommen, wie jetzt Deutschland; selbst England nach Waterloo und Frankreich nach Solferino nicht. Die Macht Rußlands nach der Niederwerfung des ungarischen Aufstandes war unzweifelhaft sehr groß, aber obwohl der Zar sich den Titel eines Oberherrn von Europa erwarb, so war seine Machtthülle doch beschränkter, als die des Kaisers Wilhelm. Dem Uebergewichte Deutschlands droht kein Nebenbuhler; es hat mit der Zeit eher zu- als abgenommen und nach 13jähriger Probe der Neuvertheilung der Kräfte kann kein unparteiischer Beobachter leugnen, daß der deutsche Einfluß das gesündeste Element in der europäischen Lage ist. So viel Macht ist selten so gut angewandt worden. Keine andere Macht ist aber auch so gut zur Führerschaft in Europa geeignet. England ist durch die Ausdehnung seiner Koloniebestimmungen dazu ungeeignet, Rußland ist eine große asiatische Macht, Frankreich verlegt seine Interessen jenseits der Meere. Deutschland, welches im Herzen Europas liegt, hat keine Interessen, die nicht zugleich europäische wären. Weder Oesterreich noch Italien können beanspruchen, ein Mittelpunkt des europäischen Staatensystems zu werden. Deutschlands Politik ist die Nichteinmischung in fremde Angelegenheiten, gesprochen in dem bekannten Wort von den Knochen des pommerschen Grenadiers und gehandhabt in dem Amte eines ehrlichen Mallers.

Das obengenannte andere Blatt, welches ein Organ des wüthendsten Deutschen Hasses in Frankreich ist, bespricht die Politik Bismarcks und sagt dabei: In Frankreich ist der Name Bismarcks bei allen Patrioten seit dreizehn Jahren verhaßt. Aber der tiefe Groll der Franzosen gegen den Reichskanzler bildet nur ein Zeugniß für die fürchtbare Macht seines Armes und ist sein Ruhmesittel. Wir würden vor uns selber an Achtung verlieren, wenn wir von ihm in einem anderen Tone sprächen, als in einem solchen, aus welchem er etwas wie Bewunderung herausmerkt. Ja, wir begreifen das hohe Ansehen, welches er in Deutschland genießt, und sogar, wenn man alles sagen soll, wir erstaunen, daß ein Mann, der sich um sein Vaterland solche Verdienste erworben hat und sich deren täglich neue erwirbt, nicht eine Mehrheit im Parlament findet, die ihn unterstützt.

Der betreffende Artikel ist sehr lang und

kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß Deutschlands Macht in demselben Maße sinken werde, wie der Einfluß des Parlaments steigt. Indessen diese Ausführungen berühren uns hier nicht; es sollte durch die Anführung zweier einflussreicher Pressestimmen des Auslandes nur gezeigt werden, in welchem Ansehen Deutschland nach außen hin steht.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 14. Sept. Die Schauspieler-Gesellschaft, Direktor Hr. Feigel, welche hier in der Zeit von sieben Wochen eine Reihe beliebter Theaterstücke zur Aufführung brachte, hat uns nun wieder verlassen. Da die Vorstellungen mit wenigen Ausnahmen zahlreich besucht worden sind, darf der pekuniäre Erfolg ein guter genannt werden. Die Gesellschaft hat aber auch verhältnismäßig Vorzügliches geleistet. Eine ehrende Anerkennung hiefür wurde ihr denn durch einen überaus zahlreichen Besuch der letzten Vorstellung zu theil, wo „Der Pariser Taugenichts“ gespielt wurde. Das Stück machte einen würdigen Schlußeffekt.

Am Mittwoch Nachmittag fiel Joh. G. Landherr, Bauer in Heselbronn beim Obstbrechen von einem Baum auf den Gartenzaun herunter; dabei drang ihm ein Battenstück auf der linken Seite des Rückens in den Körper ein und riß ihm denselben in der Länge von ca. 15 cm auf. Die Verwundung ist leider eine sehr gefährliche, doch gibt sie bis jetzt glücklicherweise für das Leben zu keiner ernstlichen Besorgniß Anlaß.

Am morgenden Sonntag wird die schön restaurirte Kirche in Spielberg eingeweiht und dem gottesdienstlichen Gebrauch wieder übergeben werden.

Freudenstadt, 10. Sept. Die heute hier abgehaltene 25. Wanderversammlung der württemberg. Gewerbevereine beschäftigte sich diesmal weniger mit speziell gewerblichen Fragen. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag von Sekretär Dr. Huber (Stuttgart) über die Gewerbe-Ausstellungen der letzten Jahre; ferner ein Vortrag von Fabr. Neuburger in Stuttgart über das Exportmusterlager, seine Zwecke und seine leitherige Entwicklung. Es wurde auf Antrag Stähle (Stuttgart) beschlossen, die Anerkennung über die Einrichtung und Thätigkeit des Exportmusterlagers und die Hoffnung auszusprechen, daß nicht nur von der Großindustrie, sondern auch vom Kleingewerbe die Vermittlung des Exportmusterlagers zur Gewinnung neuer Absatzgebiete in Anspruch genommen werde. Die Wanderversammlung fordert demgemäß die Gewerbevereine auf, die Mitgliedschaft des Exportmusterlagers zu erwerben. — Einen fernerer Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Sekretärs der Handelskammer in Reimscheid, Dr. Tim. Fabri, über die deutsche Kolonialbewegung und ihre treibenden Motive. Der Vortragende, bekanntlich eine Autorität auf diesem Gebiete, legte dar, daß eine energische Kolonialpolitik einem nationalen Bedürfnisse entspreche. Letzteres erwache aus den Nothständen, die unsere übergroße stetig wachsende Volksvermehrung durch Ueberproduktion an materieller Arbeitskraft, dadurch hervorgerufenes Sinken der Löhne und Wachsen des Pauperismus, wie auch durch Ueberproduktion an geistiger Arbeitskraft, dadurch entstehende Entwerthung des geistigen Schaffens und gefahrvolle Steigerung der Bildungsansprüche, erzeuge und in immer steigendem Maße in den nächsten Jahrzehnten erzeugen werde. Das nächstliegende Hilfsmittel, die Massenemigration, so sehr sie heute eine

sozialpolitische Nothwendigkeit sei, schädige durch Entziehung geistigen und materiellen Kapitals und durch Schaffen schädlicher Konkurrenz in Handel und Industrie unsere nationale Entwicklung. Neue Bahnen für das nationale Bedürfniß wirtschaftlicher Machterweiterung vermöge nur eine gesunde Kolonialpolitik zu schaffen, und zwar indem sie durch Ackerbaukolonisation unserer Auswanderung neue, dem Mutterlande günstigere Bahnen allmählig erschleife und indem sie ferner durch Handelskolonisation das Nationalvermögen direkt und indirekt durch größere Theilnahme am Welthandel, durch Steigerung des Exports, durch Verwerthung überflüssiger Intelligenz erweitere. Die deutschen Kolonialbestrebungen würden am schnellsten und wirksamsten durch ein Eintreten der Reichsregierung ihr Ziel erreichen, da aber diese aus politischen und sozialen Gründen bis jetzt sich in strenger Reserve halten zu müssen glaube, so sei um so mehr der Privat-Initiative die Aufgabe gestellt, durch praktische überseeische Unternehmungen des deutschen Handels, der deutschen Industrie und des deutschen Kapitals die Erweiterung unseres Wirtschaftsgebietes zu bewirken; wie es andererseits eine patriotische Pflicht sei, das Bedürfniß in weitesten Kreisen klarzustellen und durch eine zielbewusste Agitation auch ein thatkräftiges Vorgehen der Regierung vorzubereiten und in Bälde herbeizuführen. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Neuwahl der Organe. Der bisherige Ausschuß wurde durch Akklamation wieder gewählt, N. A. Oswald aufs Neue als Vorstand bestellt und Ebingen zum Vorort für die nächste Wanderversammlung bestellt.

Neckarkönigen, 11. Septbr. Das sechsjährige Söhnlein des Kaufmanns Klotz kam vorgestern früh dem Kochherde zu nahe, wobei das Flügelhemdchen desselben in Brand gerieth. Trotz schneller Hilfe erhielt das Kind an Brust und Bauch so erhebliche Brandwunden, daß der Tod unter unsäglichem Leiden erfolgte.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Sept. Sehr charakteristisch für die Stimmung in Rußland ist ein Brief, den der zur Zeit in Neapel weilende Fürst Obolensky unterm 6. d. M. an die Kreuzzeitung gerichtet hat. Es heißt in dem wohl die Anschauungen und Empfindungen weiter und einflussreicher Kreise wiederpiegelnden Schreiben: „Auch wir Russen wünschen einen Krieg mit dem Jahrhunderte hindurch mit uns befreundeten Deutschland keineswegs; denn er würde für beide Theile verhängnißvoll sein! Allein wir können unsere vitalen Interessen im Orient nicht aufgeben. Werfen Sie doch einen Blick auf die Karte! Bemerken Sie nicht, daß Rußland, dieses kolossale Reich von 25 Millionen Quadrat-Kilometer Flächeninhalt, bloß einen einzigen direkten Handelsverbindungsweeg mit den unermesslichen Schätzen der orientalischen und transatlantischen Welt besitzt, den Bosphorus, und daß sich dieser in den Händen eines anderen Landes, der Türkei, befindet, wodurch unser Welthandel vollständig gelähmt wird. Nun frage ich Sie: würden Sie es als Hausbesitzer dulden, daß sich der Schlüssel zu Ihrer Hausthür in den Händen einer anderen Person befände? Darum sind die Orientkriege Rußlands keine Offensiv- sondern Defensivkriege, in denen es seine vitalsten kommerziellen Rechte verteidigt, aus diesem Grunde wird sich auch jetzt Rußland, falls diese wichtigen Interessen durch die deutsche Politik bedroht werden sollten, trotz der schweren Opfer, die es kosten wird, mit Entschlossenheit zum Kriege entscheiden. Mögen

die Deutschen, heißt es zum Schluß, diese Reflexionen sich überlegen, sowie die schweren Folgen, welche dieser Krieg für Deutschland haben könnte. . . Das ist unzweideutig genug. Rußland steht eben mit stillem Grauen, wie sein Einfluß im Orient immer mehr u. mehr schwindet u. dafür derjenige Deutschlands wächst; dadurch glaubt es seine Interessen bedroht und seine heimlichen Absichten gefährdet. Rußland war lange unser Freund, das ist wahr, aber einen wahren und tiefgefühlten Dank hat es sich um uns trotzdem nur selten verdient; die Freundschaft war immer recht theuer und nützte Rußland mehr als uns.

Berlin, 12. Sept. Ein in der „Köln. Ztg.“ erschienener Aufsatz über die Unfallversicherung, welcher dem Abg. Dechelhauser zugeschrieben wird, findet lebhaftes Aufmerksamkeits. Derselbe empfiehlt, wie die letzte Vorlage der Reichsregierung, Bildung von Zwangsverbänden, er will, daß die Unternehmer die ganze Versicherungslast tragen, und um dies dem Einzelnen zu erleichtern, soll die ganze deutsche Industrie solidarisch gemacht und ein Normalfuß der Belastung eingeführt werden, bei welchem je nach Eintheilung einer Industrie in höhere oder niedere Gefahrenklassen prozentweise Ermäßigungen eintreten. Die „Nat.-Ztg.“, die mit dem Prinzip der Tragung der Versicherungslast durch die Unternehmer sich einverstanden erklärt, hält den letzteren Vorschlag für unannehmbar. Die Versicherungslast müsse als Theil der Produktionskosten jeder einzelnen Industrie angesehen und demgemäß auf den Preis der produzierten Waare geschlagen werden; warum alsdann eine Industrie für die andere zahlen sollte, sei unersichtlich.

Nach der „Frkf. Ztg.“ hätte der Minister Maybach bei dem Kaiser über die Steglitzer Affaire Vortrag gehalten und die Ermächtigung erhalten, den Bahnhofsbau sofort auf dem Wege der Staatsübernahme vorzunehmen.

Karlsruhe, 12. Septbr. Vor heutiger Strafkammer wurden drei Eisenbahnbeamte wegen eines Eisenbahnunfalls zur Rechenschaft gezogen. Vor etwa 3 Monaten fuhr ein Courierzug dicht bei Karlsruhe auf zwei Kiezwaggonen, die auf der Bahn standen. In Folge davon entgleiste der Zug, die Lokomotive nebst Tender wurden demolirt; Personen wurden weder getödtet noch verletzt. Assistent Springer, der das Signal „Bahn frei“ hatte geben lassen, ohne sich zu vergewissern, ob es der Fall war, wurde zu 3 Monaten Gefängniß mit dauernder Unfähigkeit im Fahrdienst verwendet zu werden, verurtheilt. Stationsmeister Walbeis erhielt 6 Wochen, ein Weichenwärter 14 Tage Gefängniß.

Wiesbaden, 12. Sept. Die Gutztheile des großen Reliefs, des Adlers und der Rhein- und Moselgruppe für das Nationaldenkmal, sind von den Gießereien Rauchhammer und C. A. Bierling in Dresden abgehandelt wor-

den und sollen noch in dieser Woche auf dem Niederwald eintreffen. Alle Einladungskarten, namentlich auch diejenigen für die Krieger, Gesang- und Turnvereine, werden zu Ende dieser Woche zur Versendung gebracht werden. Die alsdann noch übrigen Karten werden den verschiedenen Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses zur Verfügung gestellt, damit auch entfernter Wohnende von denselben Zutrittskarten erhalten können. Verkauft wird überhaupt keine Karte.

In Wertheim hatte der bei dem am Sonntag abgehaltenen Frei- und Festschießen der Schützengesellschaft ausstillweise als Zeiger fungirende Schuhmacher A. Segner dahier das Unglück, von einer von dem Freihandscheibenstand aus abgefeuerten Kugel, die in Folge eines Anpralls ihren Lauf in das Zeigerhäuschen, den Aufenthaltsort des Bedienungspersonals, nahm, derart in den Kopf getroffen zu werden, daß er lautlos zusammenstürzte und nach nur wenigen Sekunden sein noch junges Leben anshaupte. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit 3 kleinen Kindern.

In dem in der Nähe von Berlin belegenen Orte Niederschönhausen hat am Montag Abend gegen 10 Uhr ein entsetzliches Verbrechen stattgefunden. Der Arbeiter Eichler, ein arbeitscheues und bereits mehrfach, sogar mit Zuchthaus bestrafte Subjekt, gerieth, als er in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, mit seiner Frau wegen Geldangelegenheiten in Streit, in dessen Verlaufe er sein Taschenmesser herauszog und mit demselben seiner Frau mehrere Stiche in die Brust versetzte, die bald den Tod der Frau herbeiführten. Eichler ist gleich nach der That entflohen, aber bereits am andern Morgen auf dem Exercierplatze an der Schönhauser Allee mit blutbefleckten Kleidern und einer Schnittwunde an der Hand schlafend aufgefunden worden. Er bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu tödten.

Ein in Frankfurt lebender Agent, der auf großem Fuße lebte, geborener Frankfurter, hat unter Zurücklassung seiner vier Kinder und einer Schuldenlast von 30000 M. die Stadt verlassen.

Hamburg. Kapitän Grace traf vor kurzem mit dem unter seinem Kommando stehenden Dampfschiff „Spain“ zum hundertsten Mal in New-York ein und wurden ihm von den Passagieren des Dampfers Dankadressen und kostbare Geschenke aller Art als Anerkennung überreicht. Die New-Yorker Zeitungen enthalten längere Berichte über die dem Kapitän zu Ehren veranstalteten Feierlichkeiten.

Aus Sachsen, 12. Sept. Ein schönes Zeugniß für die Sicherheit des sächsischen Staatsbahnbetriebs ist es, daß im Jahre 1882 von 20 Mill. Reisenden, welche dieselben befuhrten, nicht ein Einziger tödtlich verunglückt ist.

Wittenberg, 12. Sept. Zur Feier des 400jährigen Luther-Jubiläums sind die Straßen und Häuser der Stadt mit Kränzen und Laub-

gewinden festlich geschmückt und reich besaggt. Der Zuzug der Festgäste wächst mit jeder Stunde. Unter der gesamtanten Bevölkerung herrscht eine freudige und festliche Stimmung.

Der Reichstagsabgeordnete Antoine ist in Metz vor den Untersuchungsrichter geladen worden, da er wegen eines in der Pariser „France“ erschienenen, angeblich von ihm herrührenden Artikels, der gegen die Metzger Polizeidirektion resp. den Polizeisekretär Rolle Beleidigungen enthält, in Untersuchung genommen worden ist.

Ausland.

In Wien vergiftete die Bergolbersgattin Obris ihre vier Kinder im Alter von 10 bis 8 Jahren und sich selbst mit Chankali. Das Motiv ist Noth.

Salzburg, 8. Sept. Gestern begann der 12. deutsche Feuerwehrtag, zu dem etwa 2000 Feuerwehrmänner erschienen sind. Aus Württemberg waren vertreten, Berg, Biberach, Blaubeuren, Cannstatt, Ehingen, Eßlingen, Stuttgart, Ulm und Waldsee. Auf der mit dem Feuerwehrtage verbundenen Ausstellung zeichnen sich u. A. Maginus in Ulm und Lieb in Biberach vortheilhaft aus.

Ein Schweizer, der soeben aus britisch Ostindien auf Besuch in die Helmath zurückgekehrt ist, erzählt dem Bund im Hinblick auf das Eisenbahnunglück in Steglitz bei Berlin wie sich in Indien die Eingeborenen auf den Stationen benehmen. Ueberfüllt sind dort die Züge fast immer und besonders auffallend ist es, wie fleißig die Hinduweiber reifen, seitdem die Engländer Eisenbahnen eingeführt haben. Aber wenn auf dem Perron einer Station auch eine zahllose Menschenmenge des Einsteigens harret und allerdings ein unbeschreibliches Schnattern aus dem lebhaft sich unterhaltenden Menschenknäuel emporsteigt, so wird doch niemals ein rücksichtsloses Zurseitebrängen der Mitreisenden vorkommen, noch ein wildes, regelloses Vostürzen auf die Wagen des anlangenden Zuges. Alle harren in anständiger Haltung, bis die Schaffner das Einsteigen anordnen, und dieses selbst vollzieht sich ohne jene egoistische Ungebild, die uns Europäer kennzeichnet. Ein Eisenbahnunglück wie das zu Steglitz, hervorgerufen durch tumultuarische Auflehnung des Publikums gegen die Bahnbeamten, könnte bei den Hindus nicht vorkommen.

Paris, 11. Sept. Die französische und die österreichische Militärmission bei den italienischen Manövern legten auf Anregung des österreichischen Generals Joelson gemeinschaftlich einen Kranz auf die Gräber der bei Montebello Gefallenen. Der französische General Fabre, die Hand des österreichischen Generals Joelson drückend, sagte: „Ich ergreife den Anlaß, um den Wunsch aus der Tiefe meines Herzens auszusprechen, daß, wenn wir uns nochmals auf dem Schlachtfelde begegnen sollten, es nicht als Gegner, sondern als Freunde

Londoner Geheimnisse.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Während Sarah ihren Dienst verrichtete, plauderte die Gräfin mit ihr von den früheren Zeiten. — Nach einer halben Stunde ward jene entlassen.

Eine Minute lang ging die Gräfin mit schnellen Schritten im Zimmer auf und ab; dann warf sie sich in den Lehnstuhl.

Ich wartete noch kurze Zeit in meinem Versteck. Dann schlich ich mich geräuschlos zur Thür und lugte durch das Schlüßelloch.

Die Gräfin saß im Neglige im Lehnstuhle. Sie war jetzt sehr blaß, die Hände ruhten gefaltet in ihrem Schooße. Ihr Blick war starr. Hin und wieder machte sich ein leichtes Zucken um ihre Lippen bemerkbar, und öfter seufzte sie tief auf. — Ihre vorherige Heiterkeit war Verstellung gewesen.

Nach einigen Minuten machte sie eine Bewegung, als ob sie sich erheben wolle. Doch wie in völliger Erschöpfung sank sie sogleich wieder in den Lehnstuhl zurück. Ihr Seufzen klang jetzt wie ein Stöhnen und sie wand die Hände.

Offenbar kämpfte sie gegen eine Schwäche an, die ihr nicht gestatten wollte, das beabsichtigte nächtliche Werk auszuführen.

Das wahrte eine endlose halbe Stunde. Ich konnte natürlich nicht so lange in der gebückten Stellung an der Thüre verharren, sondern mußte mich von Zeit zu Zeit aufrichten.

Endlich schien die Gräfin zu einem festen Entschlusse gekommen zu sein. Mit den halbblaut gesprochenen Worten: „Es muß sein; ich darf nicht länger zögern!“ erhob sie sich jetzt in der That, nahm ein Bund kleiner Schlüssel aus dem Fache des Tisches, ergriff dann den Armlenker und verließ das Schlafzimmer.

Ich stand schon im Begriff, leise die Thür zu öffnen, als ich mich eines anderen besann. Sicherlich bedurfte die Gräfin zu ihrem nächtlichen Vorhaben einer oder mehrerer der Sachen, die sie so sorgfältig in dem geheimen Raum des Wandschranks vor fremden Blicken verbarg. Ich durfte daher ihrer Rückkehr vor dem Beginn des eigentlichen Werkes gewiß sein und blieb auf meinem Plage.

In der That vernahm ich gleich darauf, daß die Gräfin im Nebenzimmer die Thür eines Schrankes öffnete. Meinem Gehör nach zu urtheilen war dieses ein Schrank, in welchem die Garderobe aufbewahrt wurde, deren sich die Gräfin auf den Maskenbällen, die sie im letzten Winter besucht, bedient hatte. Sie bedurfte also einer Verkleidung bei ihrem Werke. Auch in dieser Beziehung hatte ich mich nicht getäuscht.

Nach einer Viertelstunde kehrte die Gräfin in der Tracht eines italienischen oder spanischen Bauernknaben in das Schlafzimmer zurück. Sie hatte das Haar kurz aufgebunden und um dasselbe — ob zur Tracht gehörig, weiß ich nicht — ein schwarzes seidenes Tuch gewunden. Ich hätte sie in diesem Anzuge bewundern können, aber ich erschrad vor ihrem Gesichte, welches eine wilde Entschlossenheit ausdrückte.

Nachdem sie den Armlenker auf den Tisch gestellt, deckte sie den oberen Theil ihres Bettes bis auf die Matragen auf, stieg auf die letzteren, öffnete den Wandschrank, schob die Flacons zc. zur Seite, öffnete dann auch den geheimen Verluß und nahm aus demselben bis auf das Notizbüchlein alle die Gegenstände heraus, welche ich beim Nachsuchen dort gefunden hatte. Als sie herabgestiegen war, breitete sie den Grundplan auf dem Tische aus und schien denselben aufmerksam zu studieren, indem sie von Zeit zu Zeit mit dem Finger langsam auf ihm herumfuhr. Dies wahrte wohl eine Viertelstunde. Dann legte

geschehe." Kriegsminister General Thibaudin billigte dies in einem Schreiben und dankte dem General Fabre namens der Armee und des Landes, welches der General durch seine Haltung und Sprache geehrt habe.

Unter den in London lebenden Irländern zeigt sich in der letzten Zeit abermals eine fieberhafte Bewegung und die Polizei hält die irischen geheimen Gesellschaften, sowie die von Irländern besuchten öffentlichen Lokale unter scharfer Beobachtung. Gerüchte von einem geplanten Befreiungsversuche O'Donnells, des Mörders Carey's sind im Umlauf; die Behörden legen jedoch demselben kein besonderes Gewicht bei, sondern glauben, daß dieselben bloß in Umlauf gesetzt werden, um die erschöpften Kräfte der Geheimbünde mit neuen Mitteln zu füllen, welcher Zweck auch erreicht worden sein soll. Um jedoch irgend einem kühnen Streiche vorzubeugen, werden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um O'Donnell gleich nach seiner Landung nach einem der Staatsgefängnisse zu überführen.

Ueber eine Brandlegung im Universitätsgebäude zu Dorpat schreibt der „B. B. C.“: Zu Dorpat, einem der vorgeschobenen Posten deutscher Bildung und Gestiftung, ist ein Verbrechen begangen worden, das, man möge sich nur klar darüber sein, allein und ausschließlich gegen die Bildung und zugleich gegen das Deutschthum, als deren Träger, gerichtet ist. Man hat versucht, die Universität von Dorpat in Brand zu stecken, und das aus keinem andern Grunde, weil Letzlicher Bauernhaß gegen die Ueberlegenheit deutscher Bildung wüthet. Man konnte nicht deutlicher zeigen, wo die ganze Agitation hinauswill, als indem man gerade das Universitätsgebäude in Brand zu setzen versuchte, was glücklicherweise mißlungen ist. In ihrer ganzen Rohheit tritt bei dem glücklicherweise verhüteten Brand der Universität von Dorpat die Konsequenz der „nationalen“ Heißhätigkeit hervor. Die Bestialität offenbart sich herrlich! Das Universitätsgebäude hat man vom Keller aus versucht, in Brand zu stecken, indem man das dort lagernde Holz anzündete, indem man Papier und Watte, mit Petroleum getränkt, zwischen die Holzstücke legte. Der Universität galt der Haß, der Stätte der Bildung, von wo die Theologen, die den Deuten zum Gewissensbeirath werden sollen, von wo die Aerzte, die ihnen zu helfen haben in Leibes- und Lebensnöthen, die Juristen, die ihnen beistehen sollen, ihr Recht zu finden, die Lehrer, welche ihre Kinder unterrichten sollen, ausgehen. Ist der Brand, den man in Dorpat an die Universität zu legen versuchte, nicht ein Symbol? Richtet sich nicht die Hälfte all' der Hezen von heutzutage gegen überlegene Bildung und Geisteskraft? Es ist eine trübe Zeit, in der wir leben, und kein Ende ist abzusehen all' der Greuelthaten, die an allen Ecken der Welt sich hervorwagen. Der Versuch aber, die Universität zu Dorpat in

Brand zu stecken, ist doppelt charakteristisch, weil er sich auf ein Institut bezog, das Jedem zu Nutz und Niemandem zu Leid, zur Unterweisung der Jugend, zur Verbreitung der Bildung dient, und gegen das nur der blödeste Fanatismus und der blindeste Haß gegen geistige Ueberlegenheit die Hand erheben konnte!

New-York. Unweit Evansville fuhr ein Eisenbahnzug mit Truppen in eine auf das Geleise gerathene Viehherde hinein. Die Macht des Zusammenstoßes war so groß, daß der Zug entgleiste. Einige Waggons stürzten um, wodurch 15 Soldaten auf der Stelle getödtet und mehrere schwer verletzt wurden. Unter der Viehherde wurde ein wahres Blutbad angerichtet. Hunderte von Kindern wurden von den Nädern des Zuges zermalmt.

Gandel und Verkehr.

Mezingen, 10. Septbr. (Hopfen.) Die Hopfenernte hat hier allgemein begonnen. Ein großer Theil der hiesigen Pflanzungen hat sehr wenig, ein anderer gar keine Dolden angefaßt, aber auch in den Lagen, wo die Hopfen schön stehen, wird der Ertrag den gehegten Hoffnungen nicht entsprechen, da die Dolden sehr klein geblieben sind. Am Ende der Woche wird sackbare Waare zu haben sein.

Bietigheim, 12. Sept. Bei dem Verkauf des heute in die Stadt gebrachten Mostobstes wurde für den Ztr. 3 M. 80 Pfg. bezahlt. — Gßlingen. Mostobst auf dem Wochenmarkt 4 M. 20 — 4. 90 pr. Ztr. — Hohenhaslach. Aus dem zu 1900 Sri. geschätzten Allmandobst wurden 2400 M., 1 M. 26 Pfg. pr. Sri., Erlöst.

Bretten, 11. Sept. (Viehmarkt.) Zufuhr: 748 Stück Großvieh und 95 St. Kleinvieh. Es wurden bezahlt für 50 Ko. lebend Gewicht: Rastochsen 37—38 M., Zugschsen 35—36 M., Kälber 40 M. Geringste Milchkühe kosteten 160, beste 400 M.; geringe Kalbinnen 180, schönste 400 M.

Aus der Pfalz, 9. Sept. Die einlaufenden Berichte über die Hopfenernte machen es zur Gewißheit, daß man das Erntergebniß allenthalben zu hoch schätzte, indem die Frucht in Folge der Hitze zu früh reif wurde. In Schwellingen stehen die Preise zwischen 140 und 165 M., je nach der Beschaffenheit des Hopfens. In Blankstadt war das Geschäft lebhaft; es wurde zum Preise von 110 bis 150 M. gehandelt; feinere und ganz geringe Waare wurde nicht gesucht, während Mittelwaare rasch Absatz fand. Auch in Ostersheim war Mittelwaare begehrt, keine blieb unberührt; bezahlt wurden 110—150 M. In Sandhausen, woselbst das Hopfenetragniß auf 1700—1800 Zentner geschätzt wird, wurde bis jetzt nur wenig, und zwar zum Preise von 150 M. verkauft. In Walldorf war das Geschäft recht lebhaft. Man schlug los zum Preise von 120—130 M.; für ausgesuchte Waare wurden 140 M. erzielt.

Vermischtes.

(Probefahrt eines mit Akkumulatoren geladenen Bootes) auf dem Donaufanal. Das Boot war schlank gebaut, hatte 40 Fuß Länge, und nahm ca. 20 Personen auf. Unter den Sitzen und im Zwischenboden waren 78 Akkumulatoren angebracht, die auf eine kleine Dynamo-Maschine im hinteren Ende des Bootes wirkten. Die 3flügelige Schraube begann ihre Arbeit, und mit einer Geschwindigkeit von 6 Kilometern fuhr man gegen den starken Strom. Das Geräusch welches die Maschine hervorbringt, ist ganz unbedeutend und würde kaum hörbar sein, wenn dieselbe in einem festverschlossenen Raume untergebracht wäre. Dieser Umstand dürfte nach Ansicht der Seeoffiziere der Erfindung in allernächster Zeit zu einer großen Bedeutung verhelfen. Das Gewicht der Akkumulatoren beträgt (a 25 Kilogramm) 39 Zentner, ist also bedeutend kleiner als das einer Maschine, so daß eine größere Ladung zu bergen ist. Da nun bei den derzeit in Gebrauch befindlichen Torpedobooten die äußersten Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit nach jeder Seite hin gestellt sind, außerdem aber bei einem nächtlichen Angriff das Geräusch der Maschine die zu Ueberfallenden warnen und auch der Rauch seine großen Uebel im Gefolge hat, so dürfte das elektrische Boot wohl bald Kriegsdienste thun.

(Eine Erfindung) macht von sich reden, die mit der Zeit eine Ermäßigung des Preises der Marmorplatten herbeiführen dürfte; es handelt sich nämlich um eine Säge, mit der man Granit und Marmor in unglaublich schneller Zeit durchsägen kann. Blöcke, zu deren Durchsägen man bei dem früheren System vier Tage gebraucht, werden mit der neuen Säge binnen zwanzig Minuten vollständig durchgesägt und zwar so eben und glatt, daß sie fast wie polirt scheinen, wenn sie unter der Säge hervorkommen. Ein Herr Baverdon hat die Idee zu der neuen Maschine hergegeben, die in der Maschinenfabrik von Emil Belter in Mülhausen hergestellt wurde. Die Dampfmaschine, welche die Säge treibt, hat zwei Pferdekkräfte. Der zu durchschneidende Block ruht auf einer verstellbaren Scheibe, so daß man je nach Belieben schräg oder quer schneiden kann.

(Inseraten-Humor.) „Drei Doppelte Buchhalter für erste Häuser sucht der Vorstand des Handlungs-Kommis-Bereins.“ (Nat.-Ztg.) — „Ich suche solide, tüchtige Handschuhmacher und zahle pro Duzend 1—2 M. F. Friedel, Handschuh-Fabrikant.“ (Schles.-Ztg.) — „Zu verkaufen sind zwei gut melkende Ziegen, Capellgasse Nr. 9, und nur nachmittags von 3 Uhr an zu sprechen.“ (Leip. Ta-blatt.) — „Am 7. März, zu meinem Geburtstag, 7½ Uhr, entriß mir der Tod zum zweiten Male meine innig theure und gewiß von jedermann geliebte Gattin. F. W.“ (Leip. Tagebl.) — „Stechbriefflich verfolgt wird Johann Müller, der seinen Vater erschlug, um ihn zu berauben und dann heirathen zu können.“ (Frankf. Cour.)

sie das Papier wieder zusammen und that es in die große Reisetasche. Darauf lud sie die beiden Doppelzerole mit dem gehackten Blei und steckte dieselben nebst dem Dolchmesser in ihren Gürtel. Die zu einem Bunde vereinigten ziemlich großen Schlüssel umwand sie mit einem Tuche, dessen vier Zipfel sie an ihren Gürtel knüpfte. Endlich hängte sie den Riemen der Tasche über ihre Schulter und zündete das Licht in der Blendlaterne an.

Als die Gräfin sich mit den Waffen beschäftigte, wurde mir doch unheimlich zu Ruche. Sie war offenbar entschlossen, im Nothfalle das Aeußerste zu wagen. Mir dagegen stand keine andere Waffe zu Gebote, als etwa ein kleines Messer oder eine Scheere, wie ich sie bei meiner Handarbeit gebrauchte. Was hätten mir diese Waffen nützen können gegenüber den Doppelzerolen und dem langen Dolchmesser der Gräfin?! Dennoch blieb ich entschlossen, das Abenteuer um jeden Preis zu bestehen. So augenscheinlich nahe dem Ziele, durfte mich kein Zagen, keine Furcht an dessen Erreichung verhindern.

Es war klar, daß die Gräfin, — so angethan wie sie war, — nicht die Absicht haben konnte, auf die Straße zu gehen; ihr eigenes Haus war also der Schauplatz ihres nächtlichen Beginns, — ich hatte mich schon zuvor mit einem Kerzenstumpfe und einigen Zündhölzchen versehen, auch trug ich die mir anvertrauten Schlüssel der Wohnung noch bei mir und harrie nun pochenden Herzens, doch in gespannter Erwartung des Kommenden.

Die Gräfin, als sie ihre Zurüstungen beendet, machte einige Gänge durch das Zimmer, bald schnell, bald langsam, als wolle sie sich im Gehen der ungewohnten Kleidung üben.

Mit dem Glockenschlage zwei ergriff sie die Blendlaterne, verlöschte die Kerzen auf dem Armleuchter, und verließ das Schlafzimmer.

Nun mußte ich der Gräfin nachschleichen. Sie blieb nicht im Zimmer, sondern gieng durch mehrere andere Gemächer auf den Korridor hinaus und die Treppe hinab. Hätte sie die Thüren hinter sich geschlossen, so wäre mein Nachschleichen mit großen Schwierigkeiten verbunden, oder wohl gar unmöglich gewesen; aber sie schloß keine derselben, und zwar aus einem Grunde, den ich mir erst später erklären konnte. Mit geöffneten Lippen athmend, folgte ich ihr wie ihr Schatten.

Sie verließ den Flügel des Hauptgebäudes, schritt über den Hof, öffnete hier mittelst einem der mitgenommenen Schlüssel geräuschlos die Thür, welche zu den unter dem andern Seitenflügel belegenen Kellergewölben führte, und stieg hinab, auch diese Thür offenlassend. Sie hatte nicht zu fürchten, daß mitten in der finstern Nacht irgend jemand den Hof betreten und das Offenstehen der Thür entdecken werde. — Ich folgte.

Ein Gang zog sich mitten durch das Gewölbe hin, zu dessen beiden Seiten sich Thüren befanden, welche in die verschiedenen Kellerräume führten. Der Gang selbst führte direkt zu einer andern Thür, die an seinem Ende in der Richtung nach dem hinter dem Hause gelegenen kleinen Garten hin abschloß. Ich wußte von Miß Southon, daß sich hier das Weinlager befand. Die Gräfin schloß die Thür auf, lehnte sie hinter sich nur an.

Ich besand mich an der Stelle, wo der kurze Quergang, auf welche die Kellertreppe führte, an den genannten Mittel- oder Längsgang stieß, und konnte wahrnehmen, daß sich die Gräfin in dem erwähnten Raume zu schaffen machte. Vorsichtig schlich ich mich zur Thür und lugte durch die Spalte.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
Darlehens-Gesuch.
 Für einen begüterten und vermöglichen Bezirks-Angehörigen, welcher mir als ein solider Zinszahler bekannt ist, suche ich gegen gute Bürgschaft ein Anlehen von **4—5000 Mk.** und sehr gefälligen Anträgen entgegen.
 Amtsnotar
 Dengler.

Altenstaig.
Oeffentlicher Liederkranz
 am Sonntag den 16. Septbr.
 im Gasthaus zum „Anker“.
 Anfang um 3 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 der Ausschuss.

Probstei-Saat-Roggen.
 Mittwoch den 19. d. M.
 ist, von dem in hiesiger Gegend anerkannt gut gedeihenden Roggen per Str. 15 Mk., auf der Schranne in Altenstaig zu haben.
 Hochdorf.
 G. Frösner.

Probstei-Roggen zur Herbstsaat
 in ausgezeichnete Qualität kann abgegeben.
 Altenstaig Dorf,
 den 13. September 1883.
 Schlad.

Berned. Schönen
Winterroggen zur Saat
 verkauft
 Jakob Huß.

Walddorf.
Morgen Sonntag bringe gutes Billinger Exportbier zum Ausschank.
 Beutler z. Hirsch.

Altenstaig.
Welschkornmehl
 zu Schweinefutter ist wieder zu haben bei
 Müller Schill.

Altenstaig.
Bauholz zu Faßlagern
 sowie
beschlagenes Bauholz
 hat zu verkaufen
 M. Raschold.

Magold.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf
 Freitag den 21. und Samstag den 22. September
 in unser Gasthaus
 ergebenst ein.
 Otto Sautter,
 Bierbrauer.
 Luise Pfeil.

Frauenarbeitsschule Calw.
 Mit dem 1. Oktober 1883 beginnt ein neuer Kursus der hiesigen Frauenarbeitsschule, in welcher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Zeichnen, Malen, gewerbliche Buchführung und Correspondenz erteilt wird.
 Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien gegen mäßige Pensionspreise (30—34 M. pr. Monat) wird von dem Curatorium Sorge getragen.
 Nähere Auskunft erteilt die Vorsteherin Frln. Lina Jung und das
 Curatorium.
 Für dasselbe der Vorstand:
 Notar Gaffner.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt vorzugsweise Auswanderern die Benützung deutscher Schiffe.

Nach Amerika
 befördern mehrmals wöchentlich Reisende & Auswanderer mit anerkannt vorzüglichen deutschen Postdampfschiffen über Bremen, Hamburg und über Havre nach New-York, Baltimore etc. (von da mittelst Durchpassagebillet nach allen Eisenbahnstationen von Nordamerika und Canada) mit den jeden Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der Hamburg-Amerik. Paddelfahrt-Aktien-Gesellschaft einschließlich 200 Pfund Freigepäck ab Straßburg und allen Transitspesen an der Grenze und in Paris außergewöhnlich billig; Dauer der Seereise 8—10 Tage, und erteilen nähere Auskunft die General-Agentur von **Albert Starker, Stuttgart, Olgastraße No. 31.**
 und die Agenten:
 in **Altenstaig W. Rieker**, Buchdruckereibesitzer,
 in **Magold Gottl. Knodel**, Kaufmann.
 Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas. Besorgung von Pfleg- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.



Deutsche Küche. Deutsche Bedienung.

Deutscher Art. Deutsche Ziermännchen.

82er Wein & Most, kräftig, haltbar, versendet à 25 Pfg., 20, 16, 12 Pfg. pr. Liter, auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Str. franco gegen Voraussendung v. 50 Pfg. und in Fäßchen von 20 Lit. an.
 G. J. Schieber,
 in Ehlingen.

Forstamt Neuenbürg.
Weißtannensamen-Lieferung.
 Die unterzeichnete Stelle bedarf 5 Str. nach Calmbach, 5 Str. nach Dennach und Dobel, 1 Str. nach Liebenzell und 15 Str. nach Neuenbürg. Lieferungs-lustige wollen ihre Forberungen für Frankolieferung pro Str. guten trockenen Samens bis 24. Sept. d. J. schriftlich oder mündlich hier einreichen.
 Neuenbürg, 11. Sept. 1883.
 R. Forstamt.

Badpapier
 bei **W. Rieker.**

Altenstaig.
Saat-Roggen
 hat zu verkaufen
 Ph. Senßler,
 Bäcker.

Altenstaig.
Empfehlung.
 Für bevorstehende Gebrauchszeit habe ich
mein Lager in Stridgarn und sonstigen Woll-Waaren
 bestens sortirt und kann solche zu ausnahmsweise billigen Preisen erlassen.
Gottlob Strobel.
 Böstingen.

Ein
Schuhmacher-Geselle
 findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Gottl. Brandecker.



Altenstaig.
750 Mark
 Pflegelb hat gegen gefehliche Sicherheit sofort auszuleihen
 Johs. Hartmann,
 Bäcker.

Altenstaig.
 Einen abgeforderten
Kellertheil
 haben zu vermieten.
 Armbruster und
 Buob.

Altenstaig.
 Einen noch in gutem Zustand befindlichen
Kastensofen
 mit eisernem Aufsatz hat zu verkaufen.
 Luz, z. Linde.

Altenstaig.
Roman- & Portland-Cement
 — stets in frischer Waare — empfiehlt
Gypser Schneider.

Altenstaig.
2 tüchtige Arbeiter
 finden auf Stück oder Wochenlohn dauernde Beschäftigung bei
G. Seeger, Schuhmacher.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf.
 Am Samstag den 22. Sept., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Eichenrieth, Abth. 19, Renzweß, Abth. 32 und Scheidholz der Gut Kälberbronn: 1607 St. Nadelholzstämmen mit 2970 und 12 Buchen mit 10 Fm.

Enzthal.
Brennholz-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag den 18. Sept., Mittags 1 Uhr, im Hirsch hier ihr Gerechtigkeits-Brennholz in den Staatswaldungen des Reviers Simmersfeld aus Geiselhard, Kleinhummelberg und Ettele: 1124 Nm. tannene Scheiter, 344 ditto Brügel und sämmtliches Reisich in den Waldtheilen: Sämmtliches Holz ist sehr dürr und die Abfuhr im Ettele nach Altenstaig sehr günstig.
 Enzthal, 11. Sept. 1883.
 Schultheißenamt.
 Kälber.

Altenstaig.
Billigste Bezugsquelle
 von
Brief-Couverten aller Art
 bei **W. Rieker.**

Frankfurter Goldkurs
 vom 10. Sept. 1883.
 20-Frankenstücke . M. 16. 19—23
 Englische Sovereigns . 20. 41—45
 Dollar in Gold . . . 4. 20—23
 Russische Imperiales . 16. 72—76
 Dukaten 9 63—67